

► Arntzen, Helmut:

Sprache, Literatur und Literaturwissenschaft, Medien. Beiträge zum Sprachdenken und zur Sprachkritik. Frankfurt a.M.: Lang, 2009 (Literatur als Sprache. Literaturtheorie – Interpretation – Sprachkritik 16). – ISBN 978-3-631-58937-3. 241 Seiten, € 44,80

(Dorota Szczęśniak, Kraków / Polen)

Der versierte Germanistikprofessor Helmut Arntzen gibt mit seiner neuesten Publikation einen hochinteressanten Einblick in das weite Feld der Sprache als Grundkategorie des Menschen. Die 22 Beiträge des Autors wenden sich wichtigen Aspekten der Sprachkritik zu und gehen der Frage nach der »Bedeutung, der Leistung und dem Problem der Sprache in ihrer Universalität« (8) nach. Seine Beiträge verfasste Arntzen in der Zeitspanne von 1977 bis 2006 und sie wurden in der Mehrzahl schon andernorts publiziert.

Das Buch teilt der Autor in drei Bereiche ein: Sprache, Literatur und Literaturwissenschaft, Medien. Arntzen beginnt mit Überlegungen über das Spannungsverhältnis von Objektivität und Subjektivität, das er als ein Grundproblem der Wissenschaften und der Sprache bezeichnet. Im Anschluss daran präsentiert der Autor unterschiedliche Zugänge zum Thema der Sprache und der Sprachkritik. Er untersucht die Stellung der Metapher und des Metaphorischen für die Sprache, skizziert das Problem des Verhältnisses von Tatsache und Sprache, legt den Begriff der Sprachkritik aus, setzt sich mit dem »täglichen Geschwätz« (114) unserer Zeit auseinander und zeigt, wie seit Mitte des 19. Jahrhunderts die deutsche Sprache zur deutschen Rede degradiert wurde (117). Gnadenlos kritisiert er den unachtsamen Umgang der Journalisten mit der deutschen Sprache und wirft den Medien die Kommerzialisierung, die Ideologisierung, die Konventionalität journalistischen Sprechens und den Mangel an Sprachreflexion vor. Arntzens Engagement für die Reinheit und Adäquatheit der Sprache gleicht dem Kampf, den der Sprachkritiker und »Diener am Wort« Karl Kraus (1874–1936) gegen den »Phrasensumpf« seiner Zeit führte. So kann es auch nicht wundern, dass sich Arntzen in seinem Beitrag über die Stellung der Sprache in Philosophie, Literatur und Medien gerade auf Karl Kraus bezieht. In Kraus erkennt er – was seinem Beitrag »Karl Kraus: Medienkritik von der Sprache her« zu entnehmen ist – einen großen Sprachdenker, der die Sprache vor jeglicher Instrumentalisierung bewahren wollte. Neben Kraus würdigt Arntzen als weitere Sprachdenker auch Johann Georg Hamann, Johann Gottfried Herder, Wilhelm von Humboldt, Friedrich Schlegel, Novalis, Friedrich Nietzsche, Friedrich Max Müller, Walter Benjamin und Martin Heidegger. Ihr Denken über die Sprache stellt Arntzen in seinem Beitrag über »Deutsche Sprachdenker vom 18. bis zum 20. Jahrhundert« kompetent dar.

Aus der Fülle der Beiträge von Helmut Arntzen möchte ich noch auf seine Erwägungen über die Aufgaben der Literatur in der Gegenwart hinweisen. Insgesamt fünf Beiträge des Autors gelten dem Verhältnis von Literatur und Sprache. Daraus lässt sich ein klares Bild der Sprachauffassung von Arntzen ablesen. Die Sprache betrachtet er nämlich nicht als ein bloßes Kommunikationsinstrument, sondern als ein universales Phänomen, das »Ursprung und Sinngebung aller Aktivität« (134) sei. Gerade in der Literatur kommt – Arntzen zufolge – die Universalität der Sprache am stärksten zum Ausdruck (137). Die Sprache realisiere sich in der Literatur vollständig, weil sie nur dort »gleichzeitig sinnlich und vielsinnig« (137) sei. Da die Literatur die Metaphorizität und den Gleichnischarakter der Sprache erscheinen lässt, führe sie aus der Welt »der Fixierungen, Bornierungen und Begrenzungen hinaus, die die Welt der Tatsachen ist« (140).

Die Publikation von Arntzen ist als Bereicherung der Diskussion zu Einzelaspekten der Sprachkritik und des Sprachdenkens zu betrachten. Das Buch ist fachlich anregend und interessant zu lesen, so dass man über die häufigen editorischen Unzulänglichkeiten (typografische Realisierung von Satzzeichen, Umgang mit Leerzeichen, Tippfehler) hinwegsehen kann. Der Band ist Linguisten, Literaturwissenschaftlern, Sprachphilosophen und Medienwissenschaftlern zu empfehlen.

► Auer, Peter; Wei, Li (Hrsg.):

Handbook of multilingualism and multilingual communication. Berlin: de Gruyter, 2009 (Handbooks of Applied Linguistics, HAL 5). – ISBN 978-3-11-021251-8. 586 Seiten, € 39,95

(Gertrud Reershemius, Birmingham / Großbritannien)

Warum empfiehlt es sich, als DaF-Lehrende(r) im 21. Jahrhundert über Mehrsprachigkeit und mehrsprachige Kommunikation bzw. den aktuellen Forschungsstand in diesem Bereich Bescheid zu wissen? In mehreren Beiträgen des *Handbook of multilingualism and multilingual communication* wird diese Frage implizit beantwortet: Global betrachtet ist die Lebenswirklichkeit der meisten Menschen heutzutage mehrsprachig. Dies betrifft so unterschiedliche soziale Kontexte wie den eines Kindes in Nigeria, das mit vier Sprachen aufwächst, auf der einen Seite oder den des deutschen Wissenschaftlers der älteren Generation, der sich mit Englisch als Wissenschaftssprache konfrontiert sieht, obwohl er selbst doch immer nur Standarddeutsch verwendet hat, einmal abgesehen vom Alemannischen, mit dem er aufwuchs ...

Der monolinguale Sprecher einer etablierten Weltsprache wird im Zeitalter globalen Austausches zu einer Ausnahme, wenn er überhaupt jemals die Regel